

Zur Kunst- und Rezeptionsgeschichte der kurfürstlichen Kammine im Schloss Augustusburg in Brühl

Kurfürst Clemens August

Der Kurfürst Clemens August war der letzte regierende Kurfürst von Köln aus dem Hause Wittelsbach, dessen Titel die Ämter und Würden von zugleich fünf Bischofssitzen und einer Kurstimme aufzählt.¹ Er wurde am 17. August 1700 in Brüssel als Sohn des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern und Theresia Kunigunde Sobieska, der Tochter des polnischen Königs Johann Sobieski, geboren. Als Sohn des Adels erhielt der zukünftige Kurfürst unter elterlicher Aufsicht eine standesgemäße Erziehung und Ausbildung, die auf den Aspekt bayrischer Hausmachtpolitik ausgerichtet waren.² Neben den Kenntnissen in den üblichen Disziplinen wie Architektur, Kosmografie und Arithmetik wurde großer Wert auf die Beschäftigung mit Ritterspielen, Tanzen und Musizieren gelegt. Speziell übte sich Clemens August darin, „in dem Waidtwerth zu schiessen aus der Feurrhören, zu fischen und dergleichen sachen, welche zwar zu einer diversion angesehen, aber die Persohn zu grösseren sachen taugsamer machen“.³

Religiöse Unterweisung bestimmte ebenfalls den Tagesablauf von Clemens August, sodass er die zweijährige theologische Ausbildung in Rom von 1717 bis 1719 unter persönlicher Leitung des Papstes vollendete.⁴ Neben dem Studium hörte der zukünftige Kurfürst nicht nur Opern mit den besten Sängern und Komponisten, sondern war auch von musikalischen Kirchenfesten angetan, frönte mit Wonnen dem Karneval und amüsierte sich auf Bällen und Gesellschaften.⁵ Vor allem hat Clemens August die geistliche Laufbahn eingeschlagen und ist als „tief gläubig und von einer durchaus echten priesterlichen Frömmigkeit erfüllt“ bekannt.⁶ Gemäß der im Hause Wittelsbach überlieferten Tradition wurden nachgeborene Söhne,⁷ „wenn irgend möglich dem geistlichen Stande zugeführt, um dann den Domkapiteln der geistlichen Fürstentümer, sei es im näheren Bereiche des bayrischen Kurfürstentums, sei es im katholisch gebliebenen Nordwesten Deutschlands zur Wahl präsentiert zu werden“.⁸ Diese Wahl galt als eine Voraussetzung für eine weitreichende Machtpolitik des Hauses Wittelsbach in Deutschland und darüber hinaus auch in Europa.⁹ Der Kurfürst strebte danach, sich an die Spitze Deutschlands zu setzen und damit das Ansehen und die Stärke einer europäischen Großmacht zu gewinnen.

So wurde Clemens August, nachdem er bereits 1715 zum Koadjutor von Regensburg gewählt worden war, mit 18 Jahren Fürstbischof von Münster und Paderborn. 1723 übernahm Clemens August die Bonner Residenz seines Onkels und Vorgängers Joseph Clemens als Regierungssitz und die Würde des Kurfürsten und Erzbischofs von Köln. Ein Jahr später folgte die Bischofswürde von Hildesheim. Schließlich gewann er 1728 die Wahl im Bistum von Osnabrück.¹⁰ Dadurch hat der junge Kurfürst sein wichtiges Kurfürstentum in Wittelsbacher Hand gesichert, sodass er 1725 die Priesterweihe und 1727 die Bischofsweihe durch Papst Benedikt XIV. empfing und dadurch eine „Kumulation geistlicher Würden“¹¹ erreichte.¹² 1732 gewann Clemens August in Mergentheim die Wahl zum Hochmeister des Deutschen Ordens mit erheblichem territorialen Besitz, vor allem in Franken.¹³ Dieses gab ihm nicht nur bedeutendes Vermögen an die Hand, sondern war auch gleichzeitig der Höhepunkt seines Aufstiegs, sodass der Mann mit den höheren Weihen zugleich ein weltlicher Herrscher über bedeutende Länder wurde.¹⁴ Mit jeder neu erworbenen Würde verbesserte sich die wirtschaftliche Situation von Clemens August, der die territorialen und machtpolitischen Träume seines Vaters in Form einer beeindruckenden Karriere zu realisieren vermochte.

Die Bewerbung seines Bruders Karl Albrecht um die Kaiserkrone führte zum Erfolg und am 12. Februar 1742 zur Krönung, bei der Clemens August ihn persönlich in der Capella Clementina zum Kaiser Karl VII. salbte.¹⁵ Clemens August hat mit diesem in der Folgezeit jedoch nicht immer harmoniert. Schon wenige Wochen nach den Feiertagen in Frankfurt führte der Kölner Kurfürst geheime Verhandlungen mit Karls Gegnerin Maria Theresia.¹⁶ Zwischen 1725 und 1745 wechselten sich Freundschaft und Feindschaft zwischen Brühl und Bayern ständig ab. Vor allem die Frage der Erbschaft und damit verbundene Ansprüche haben Dissens zwischen den Brüdern erzeugt. Clemens Augusts Eifersucht, seine Verstimmung und Abneigung gegen den älteren Bruder dienten als Grundlage für die Instabilität seiner Politik. Der Kurfürst führte geheime Verhandlungen mit Karls Gegenspielern, die den Interessen des Kaisers schaden. Gleichzeitig strebte er nach Neutralität oder zeigte sich bereit, die Koalition zu verlassen.¹⁷

Der Ton und die Richtung der Politik hingen aber nicht nur vom Kurfürsten ab, sondern vielmehr von seinen Beratern, die Macht und Einfluss am Hofe suchten und ihre eigenen Interessen vertraten. Für einen repräsentativen Ablauf war es im 18. Jahrhundert üblich, dass die Fürstlichkeiten eine politische Entscheidung zwischen Jagden, Theateraufführungen, Maskenbällen und Belustigungen aller Art trafen, von der die eigentlichen Berater nichts wussten und nichts erfuhren.¹⁸ Der Kurfürst Clemens August wurde so leicht zum Werkzeug anderer. Als Folge schwankte die Politik am Hof zwischen den europäischen Mächtegruppen, bei denen „es nur ein Gesetz gab, nämlich eben jene

durch die verschwenderischen Ausgaben aller Art gebotene Notwendigkeit, Subsidien zu nehmen“,¹⁹ die aber wegen der politischen Kurswechsel nicht regelmäßig flossen.²⁰

Bezüglich der Charakterisierung des Kurfürsten Clemens Augusts ist das Bild widersprüchlich. So lassen die von Hansmann in seinem Buch *Das Schloss Augustusburg* erwähnten Berichte von Zeitgenossen des 18. Jahrhunderts eine Polarität erkennen.²¹ Braubach ist der Meinung, dass der tiefgläubige und „von einer durchaus echten priesterlichen Frömmigkeit erfüllte“ Fürst „ein weicher Mensch“ und „ein schlechter Politiker“ war.²² Er meint, dass der Kurfürst als geistlicher und weltlicher Herrscher anfangs noch zu jung war, um mit Reife und Bewusstsein regieren zu können. Ihm fehlte für die anstehenden politischen Entscheidungen die entsprechende Ausbildung, sodass der Kurfürst während seiner fast 40-jährigen Regierung selbst keine bedeutende politische Rolle gespielt hat.²³ Hansmann und Knopp charakterisieren den Kurfürsten als „universell gebildet“ und „mit einem hohen Kunstsinn begabt“. ²⁴ Nach Braubach scheint es, dass Clemens August ein Mann war, der „den Künsten fast in jeder Form zugewandt war und sie dementsprechend förderte“. ²⁵

Als typischer Adeliger des 18. Jahrhunderts liebte der Kurfürst leidenschaftlich das Theater und nahm persönlichen Anteil am Theaterstück. Er erbt die Liebe und Begabung der Wittelsbacher zur Musik, sodass er selbst ein Instrument spielte.²⁶ Die Jagd, die vom Kurfürsten als „harter Sport“ wahrgenommen wurde, galt als eine seiner Hauptinteressen. Als erfolgreicher Jäger liebte er besonders die schwierige Falkenjagd.²⁷ Unbegrenzt investierte er in dieses höfische Vergnügen: „Er baute Jagdschlösser und Ställe für die Tiere, er kaufte die besten Falken und engagierte die teuersten Spezialisten“. ²⁸

Kurfürst Clemens August wird auch als leidenschaftlicher Sammler beschrieben. Dabei entspricht sein Sammeln einerseits nicht dem systematischen Aufbau einer universalen Kunstsammlung wie bei vielen deutschen Fürsten, andererseits hat er die Vorstellungen von Kunst und Repräsentation entscheidend geprägt und mehrere Kunstsammlungen aufgebaut.²⁹ Besonders nennenswert ist seine beträchtliche Gemäldesammlung, deren größter Teil Jagdszenen und Tierbildern gewidmet ist. Der Kurfürst besaß auch große Sammlungen chinesischen und japanischen Porzellans.³⁰ Darüber hinaus hinterließ er Sammlungen von Möbeln, Plastiken, Tapisserien sowie Pretiosen, kostbaren Kuriositäten und Silbergeräten, Juwelen, Musikinstrumenten, Weinen und Luxusgütern. Die Sammlungen Clemens Augusts, die im Sinne des Absolutismus der politischen Legitimierung des Herrschers und der Bekräftigung seiner ethischen Regierungsprinzipien galten, folgten einer üblichen höfischen Tradition.

Der Kurfürst wendete reichhaltige Subsidien für seine persönlichen Leidenschaften bzw. zur Befriedigung seiner Ambitionen auf, insbesondere zum Bau der Schlösser und Paläste.³¹

Seine zwanzig Schlösser und Lustbauten zählen zu den bedeutendsten Bauprojekten Deutschlands.³² Der Kurfürst dachte ähnlich wie der Generalkontrolleur der Finanzen und Oberintendant der Bauten Ludwigs XIV. Jean-Baptiste Colbert. Dieser berichtete 1665 an seinen König, „dass in Ermangelung glänzender Kriegstaten nichts so sehr die Größe und den Geist der Fürsten kennzeichnet wie Bauten, und die ganze Nachwelt misst sie mit der Elle dieser erhabenen Gebäude, die sie zu ihren Lebzeiten errichtet haben“.³³ Standesgemäß nutzte der Kurfürst die Subsidien zur Repräsentation, um seine politische Stellung durch eine angemessene Prachtentfaltung zu inszenieren. Dieses erschien ihm sicherlich wichtiger als die politische Realität, wodurch ihm sehr viel stärker die Rolle des Bauherrn und Kunstmäzen als die kirchliche und politische Rolle zugeschrieben wurde.

Bei seinen Bauten orientierte sich der Fürst entgegen seiner modischen Neigung zu Frankreich nicht unbedingt an französischen Vorbildern. Ganz als ein Kind seiner Zeit und in Folge seines Charakters fehlte es Clemens August in seinen Schlössern entsprechend an einem einheitlichen künstlerischen Stil. Er ließ seine Schlösser meist von Künstlern aus verschiedenen Ländern verwirklichen, sodass neben den italienischen auch französische und süddeutsche Kunstrichtungen zusammengeführt wurden.³⁴ Dadurch umfassen die Inneneinrichtungen der Herrenhäuser verschiedene Kunststile aus dem 18. Jahrhundert, von der Régence bis zum Klassizismus, durch deren offene Einflüsse eine Erstarrung in der Hofkunst verhindert wurde. Dem Kurfürsten waren „höchste Prachtentfaltung und erlesene Qualität gleich welcher Richtung willkommen, wenn sie nur sein Bedürfnis nach Genuss, Repräsentation und Erhöhung seiner Person erfüllten“.³⁵ Die Baulust des Kurfürsten spiegelte nicht nur seine Freude an Kunst, Pracht und Schönheit wider, sondern verfolgte auch die Demonstration landesfürstlicher Macht, um sowohl seinen eigenen Rang und seine Würde als auch das Ansehen des Hauses Wittelsbach zu erhöhen. Repräsentation war für Clemens August auch ein Mittel, die Unsicherheit in politischen Obliegenheiten und damit seine völlige Abhängigkeit von Beratern zu überspielen.³⁶

Das Schloss Augustusburg in Brühl vertritt den Rokokostil in Nordrhein-Westfalen und gilt als Lieblingsresidenz des Kölner Kurfürsten und Erzbischofs Clemens August von Wittelsbach (1700–1761). Das zu der damaligen Zeit dort stattgefundene Zeremoniell unterstützte die herrschaftlichen Statusansprüche des Kurfürsten. Die Architektur und das inszenierte Bildprogramm der Innenausstattung des Brühler Schlosses repräsentieren durch ein System von Symbolen und Allegorien die öffentliche Darstellung der Machtentfaltung und das „herrschaftliche Selbstverständnis“³⁷ des absolutistischen Landesherrn. In der Ausstattung des Schlosses vermochte Clemens August „sich selbst im internationalen Konkurrenzfeld fürstlicher Herrschaftsrepräsentation als kunstverständiger Fürst zu inszenieren“.³⁸ Dadurch trägt das künstlerische Dekorationssystem zur Hervorhebung des Rufs des Bonner Hofes als Zentrum höfischer Kunst und Prachtentfaltung bei.³⁹ Deshalb gehört das von Clemens

August gebaute Schloss Augustusburg in Brühl zusammen mit seinem französischen Park und Landschaftsgarten sowie dem Lustschloss Falkenlust zu Recht seit dem 31. Oktober 1984 zum UNESCO-Weltkulturerbe.⁴⁰

¹ Der volle Titel des Kurfürsten Clemens August lautete: „Von Gottes Gnaden Clemens August, Ertz-Bischof zu Cöllen, des H. Rom. Reichs durch Italien Ertz-Cantzar und Churfürst, Legatus natus des Hl. Apostolischen Stuhls zu Rom, Administrator des Hoch-Meisterthumbs in Preußen, Meister Teutschen Ordens in Teutsch- und Wälschen Landen, Bischoff zu Paderborn, Hildesheimb, Münster und Osnabrück, in Ober- und Niederbayern, auch der Oberen Pfalz, in Westphalen und zu Engeren Hertzog, Pfaltzgraff bey Rhein, Landgraff zu Leuchtenberg, Burggraff zum Stromberg, Graff zu Pyrmont, Herr zu Borkeloh, Wehrt, Freudenthal und Eulenberg etc.“ Zit. nach: Plagemann, V. (1969): *Die Jagdschlösser des Kurfürsten Clemens August, Falkenlust, Clemenswerth, Herzogsfreude*. Die Jagd in der Kunst. Hamburg: Parey, S. 7.

² Vgl. zur Erziehung des Kurfürsten: Knopp, G. (1985): „Kurfürst Clemens August. Erziehung, geistlicher Werdegang, Priesterweihe und Primiz“, In: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein*, S. 91–136, Heft 188, S. 91–95.

³ Hansmann, W. / Knopp, G. (1986): Clemens August – der letzte Wittelsbacher als Kurfürst und Bauherr aus dem Hause Wittelsbach am Rhein, München: Donauwörth, S. 15.

⁴ Vgl. zum Studium in Rom: Bönisch, R. (1979): *Der Sonnenfürst: Karriere und Krise des Clemens August*, S. 27–32. Köln: Greven; Riepe, J. (2000): „Der Studienaufenthalt Clemens August in Rom 1717–1719. Musik in der Ewigen Stadt aus der Perspektive eines deutschen Reisenden“. In: Zehnder, F. (Hg.): *Die Bühnen des Rokoko. Theater, Musik und Literatur im Rheinland des 18. Jahrhunderts*. Der Riss im Himmel. Clemens August und seine Epoche. Bd. 4. Köln: DuMont, S. 129ff.

⁵ Vgl. Riepe (2000): „Studienaufenthalt Clemens August“, S. 129.

⁶ Knopp (1985): „Erziehung“, S. 123.

⁷ Der bayrische Zweig des Hauses Wittelsbach herrschte mit Erfolg seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Vgl. Braubach, M. (1949): *Kurköln: Gestalten und Ereignisse aus zwei Jahrhunderten rheinischer Geschichte*. Münster: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, S. 258.

⁸ Braubach (1949): *Kurköln*, S. 157.

⁹ Vgl. Braubach (1949): *Kurköln*, S. 257.

¹⁰ Vgl. Renard, E. (1896): „Die Bauten der Kurfürsten Joseph Clemens und Clemens August von Köln. Ein Beitrag zur Geschichte des Rokoko in Deutschland“. Teil I. Diss. Leipzig 1896. In: *Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande* (Böner Jahrbücher), Heft XCIX, S. 164–242, S. 168; Hansmann, W. (2002): *Schloss Augustusburg in Brühl*. Die Schlösser Augustusburg und Falkenlust in Brühl. Teil 1. Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland. Hrsg. von Udo Mainzer Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft, S. 16.

¹¹ Braubach (1949): *Kurköln*, S. 265.

¹² Vgl. Hansmann (2002): *Schloss Augustusburg in Brühl*, S. 16.

¹³ Vgl. zur Wahl im Jahr 1732: Bönisch (1979): *Sonnenfürst*, S. 44ff.

¹⁴ Vgl. zum kurfürstlichen Vermögen: Bönisch (1979): *Sonnenfürst*, S. 34.

¹⁵ Vgl. zur Krönung Karl Albrechts: Boeselager, Dela von (2001): *Capella Clementina: Kurfürst Clemens August und die Krönung Kaiser Karls VII. Studien zum Kölner Dom*. Köln: Verlag Kölner Dom.

¹⁶ Vgl. Braubach (1949): *Kurköln*, S. 264.

¹⁷ Vgl. Braubach (1949): *Kurköln*, S. 257ff.; Winterling, A. (1986): „Der Hof der Kurfürsten von Köln 1688–1794. Eine Fallstudie zur Bedeutung ‚absolutistischer‘ Hofhaltung“. In: *Veröffentlichungen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 15. Bonn, S. 78–122.

¹⁸ Vgl. Braubach (1931): *Die letzten vier Kurfürsten*, S. 50.

¹⁹ Hansmann (2002): *Schloss Augustusburg*, S. 16.

²⁰ 1734 vereinigte Clemens August sich mit Frankreich zur Erhaltung der kölnischen Neutralität im polnischen Erbfolgekrieg, bevor ein englisch-holländischer Wechsel eintrat. 1745/46 erfolgte ein zweiter Übergang von Österreich zu Frankreich. Im März 1750 schloss Clemens August einen Vertrag mit Österreich und England ab. 1751 ging er einen Bund mit Frankreich ein. 1752–1755 wechselte er die Traktate mit Österreich-England und mit Frankreich schneller als je zuvor. Vgl. Renard, E. (1896): „Die Bauten der Kurfürsten“, Teil I, S. 169; Renard, E. (1927): *Clemens August Kurfürst von Köln. Ein rheinischer Mäzen und Weidmann des 18. Jahrhunderts*. Bielefeld u. a.: Seemann, S. 38f.; Braubach, M. (1931): *Die letzten vier Kurfürsten von Köln: Ein Bild rheinischer Kultur im 18. Jahrhundert*. Bonn u. a.: Röhrscheid, S. 67ff.; Bönisch (1979): *Sonnenfürst*, S. 62ff.

- ²¹ Johann Michael von Loen berichtete: „Der Churfürst von Cöln ist ein mächtiger Fürst. Er hat insonderheit als Bischoff von Münster grosse Einkünfte. Er siehet wohl aus, und ist von einem sehr gleichen Character. Er redet nicht viel, urteilt aber desto gründlicher; seine Manieren sind leutselig. Er hat einen feinen Geschmack und weiß alles wohl anzugeben; Er liebet den Pracht und die Lustbarkeiten; allein ohne Unordnung, ohne Ausschweifung. Sein Herz ist gut und großmüthig“. Stollberg-Rillingen (2000): *Hofreisejournal*, S. 254, Zit. nach: Hansmann (2002): *Schloss Augustusburg*, S. 18.
- Dagegen äußerte sich der Gesandte Ludwigs XV., Abbé Aunillon Delaunay du Gué, wie folgt: „Dieser Prinz hat ein von Grund auf gutes Gemüt, er ist aufrechter Empfindung, aber von mittelmäßigem Verstand, dazu neigt er zur Melancholie, zur Wankelmütigkeit, zum Vorurteil und zur gründlichen Verstellung. Es scheint, als würde er Wert auf prunkvolle Belustigung legen und sich ausschließlich mit Festlichkeiten, Jagden und Bauwerken beschäftigen [...]. Er leidet unter einer Eigenschaft, [... die er] mit nahezu allen Großen und Reichen gemein hat. Sie begehren alles und genießen nichts.“ Aunillon (1808): *Mémoires*, S. 132ff., Zit. nach: Hansmann (2002): *Schloss Augustusburg*, S. 19.
- ²² Braubach, M. (1955): *Am Hofe des Kurfürsten Clemens August. Ein Bild rheinischer Kultur des 18. Jahrhunderts*. Bonn: Gesellschaft von Freunden und Förderern der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, S. 54.
- ²³ Vgl. Braubach (1949): *Kurköln*, S. 201–269; Knopp (1985): *Erziehung*, S. 123.
- ²⁴ Hansmann/Knopp (1986): *Clemens August*, S. 12.
- ²⁵ Braubach (1955): *Am Hofe des Kurfürsten*, S. 54.
- ²⁶ Vgl. Kaufmann, L. (1884): *Bilder aus dem Rheinland: Culturgeschichtliche Skizzen. Die Pflege der Musik am Hofe der letzten kölnischen Kurfürsten*. Köln: Bachem, S. 221ff.
- ²⁷ Vgl. Plagemann (1969): *Die Jagdschlösser*, S. 8.
- ²⁸ Bönisch (1979): *Sonnenfürst*, S. 94.
- ²⁹ Vgl. Braubach, M. (1953): „Von den Schlossbauten und Sammlungen der kölnischen Kurfürsten des 18. Jahrhunderts. Lese Früchte aus politischen Akten“. In: *Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein*, H. 153/154, S. 98–147; Wappenschmidt, F. (1988): „Clemens August von Köln. Das Ende der Sammelleidenschaft des Kurfürsten und Erzbischofs“. In: *Weltkunst*, H. 19, S. 2798–2801; Wulff, S. (2000): „Zwischen Politik und Plaisir. Zwei kurfürstliche Kunstsammlungen im Rheinland“. In: Zehnder, F. (Hg.): *Das Ideal der Schönheit. Rheinische Kunst in Barock und Rokoko. Der Riss im Himmel. Clemens August und seine Epoche*. Bd. 6. Köln: DuMont, S. 229–264, S. 254.
- ³⁰ Vgl. zu den Sammlungen des chinesischen und japanischen Porzellans: Hausmanns, B. (2000): „Von Schloss Augustusburg zu Schloss Herzogsfreude: Die rheinischen Schlösser und Sammlungen des Clemens August“. In: Zehnder, F. (Hg.): *Das Ideal der Schönheit. Rheinische Kunst in Barock und Rokoko. Der Riss im Himmel. Clemens August und seine Epoche*. Bd. 6. Köln: DuMont, S. 281–306.
- ³¹ Hierzu s. Anm. 19, 20.
- ³² Vgl. Bönisch (1979): *Sonnenfürst*, S. 137, Anm. 28. Weil der Fortgang der verschiedenen Projekte (eigene Vorhaben, konservierende Arbeiten sowie die Fertigstellung der von seinem Onkel Joseph Clemens begonnenen Gebäude) direkt von den Subsidien abhängig war, ist eine genaue Systematisierung aller seinen Bauvorhaben nicht möglich. Vgl. Bönisch (1979): *Sonnenfürst*, S. 137.
- ³³ Zit. nach: Bönisch (1979): *Sonnenfürst*, S. 13.
- ³⁴ Vgl. Hansmann (2002): *Schloss Augustusburg*, S. 18; Hansmann/Knopp (1984): „Internationale Künstler“, S. 13–34.
- ³⁵ Hansmann/Knopp (1986): *Clemens August*, S. 24f.
- ³⁶ Vgl. ebd., S. 21.
- ³⁷ Reinking, L. (2003): „Herrschaftliches Selbstverständnis und Repräsentation im geistlichen Fürstentum des 18. Jahrhunderts. Das Beispiel ‚Schloß Brühl‘ des Kölner Kurfürsten Clemens August“. In: Braun, Bettina/Göttmann, Frank u. a. (Hrsg.): *Geistige Staaten im Nordwesten des Alten Reichs. Forschungen zum Problem frühmoderner Staatlichkeit*. Köln, S. 117–137.
- ³⁸ Reinking, L. (2008): *Stein und Geist: Fürstbischöfliche Herrschaftsrepräsentation im rheinischen Residenzbau des frühen 18. Jahrhunderts*. Hrsg. von Göttmann F. u. a. Diss. Universität Paderborn 2006: Strategien herrschaftlicher Repräsentation im Spannungsfeld von Zeremoniell und Raum. Fürstbischöfliche Residenzen im Nordwesten des Alten Reichs zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Essen: Klartext, S. 156.
- ³⁹ Vgl. Reinking (2008): *Stein und Geist*, S. 158–165.
- ⁴⁰ Hierzu: Renard, E. / Metternich, F. (Bearb.) (1934): *Schloss Brühl. Die kurkölnische Sommerresidenz Augustusburg*. Berlin: Deutscher Verein für Kunstwissenschaft und die Verwaltung der staatlichen Schlösser und Gärten; Hansmann (2002): *Schloss Augustusburg*.